

1751 Ehrenhaus, Benj. Gottlob, geb. 1721 in Bischheim, gest. 1764.

1764 M. Mann, Christian Friedrich, geb. 1725 in Marienberg, gest. 1808.

1808 M. Thümmler, Joh. Gottlob, geb. 1774 in Carthause bei Crimmitschau, 1818 Pfarrer in Niederstriegis, gest. 1841.

1819 Bischoff, Friedrich Christian, geb. 1788 in Wohlsborn, 1814 Feldprediger, 1853 emeritiert, gest. 1854 in Schandau.

1853 Neumann, Johann Gottlieb, geb. 1815 in Gelenau, 1845 Bürgerschullehrer in Baugen, 1847 Lehrer an der Ratstöchterchule in Dresden, 1849 Rektor in Schandau, 1867 Pfarrer in Weinböhla, gest. 1877.

1867 Martin, Karl August, geb. 1810 in Erdmannshain, 1824 Grimmenser, 1839 Lehrer in Bölscha bei Roffen, 1861 Pfarrer in Schwand, 1879 emeritiert, gest. in Dresden 1882.

1879 Dr. Franke, Karl Bernhard, geb. 1852 in Schneeberg, 1881 Geistlicher im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen, 1885 Pfarrer in Störmthal.

1882 Seltmann, Karl Hugo, geb. 1844 in Lauter, Grimmenser, 1871 Oberlehrer an der Realschule in Annaberg, 1887 Pfarrer in Steinpleis, 1894 desgl. in Lichtenberg.

1887 Frmscher, Karl Friedrich, geb. 1854 in Reichenau, 1880 Pfarrer in Deutschneudorf.

(Kreyfig, Album. 2. Auflage).



Die Parochie Königstein.

Königstein, an der Elbe am Fuße der Festung, von welcher es den Namen hat, gegenüber dem Lilienstein gelegen, 2 Stunden von der Ephoralstadt Pirna entfernt, ist eine Stadt von etwa 4200 Einwohnern. Das Weichbild der Stadt grenzt auf dem linken Elbufer an die Fluren von Gohrisch, Pfaffendorf, Hütten, das Festungsgebiet und Thürmsdorf. Auf dem jenseitigen Elbufer gehören zur Stadt Halbestadt mit Ebenheit am Lilienstein. Die Halbestadt besteht aus den Feldern und Gärten des ehemaligen Kralenvorwerkes, welches die Königsteiner 1558 vom Kurfürsten August mit Ausschluß des Kralenwäldchens gekauft haben. Der Ursprung der Stadt und ihre älteste Geschichte ist in undurchdringliches Dunkel gehüllt. Die Gründung der Stadt hängt wahrscheinlich mit der Befestigung des Königsteins zusammen und ist in die Zeit zu verlegen, wo die slavische Bevölkerung schon von den Deutschen zurückgedrängt war. Denn während die meisten andern Orte an der Elbe und auf der Höhe (Schandau, Prossen, Rathen, Wehlen,

Struppen, Pirna usw.) slavische Namen tragen und somit aus der Zeit der Sorbenwenden stammen, hat Königstein stets eine deutsche Benennung gehabt und nirgends begegnet uns die Andeutung, daß der Ort vorher eine slavische Bezeichnung gehabt habe. Die Entstehung einer Burg auf dem Königstein mag in den Anfang des 13. Jahrhunderts fallen, jene Zeit, wo die Deutschen sich massenhaft im Elbtal ansiedelten. Die erste schriftliche Urkunde, welche von dem Vorhandensein einer Burg „in lapide regis“ redet, haben wir aus dem Jahre 1241 (Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv Nr. 366). Um diese Zeit bestand sicher auch schon eine Ansiedelung am Fuße des Königsteins. Bis zum Vertrag von Eger (1459), durch welchen das ganze, später sogenannte „Meißner Hochland“ bleibend unter markgräfllich meißnische Oberhoheit kam, hat auch Königstein, wenn schon mit mehreren Unterbrechungen, als Reichslehen, nicht als festes Eigentum, zur böhmischen Krone gehört. Noch jetzt ist das Stadtwappen der böhmische, aufrechtstehende Löwe